

„Ge - Denk - Zellen Altes Rathaus“

Forschen – Lernen – Gedenken für unsere Zukunft

Acht Argumente: Ge-Denk-Zellen Altes Rathaus für Demokratie und gegen Diktatur -Informationen über Verbrechen, Vertreibung, Verstehen -

1. Aus der Geschichte lernen

Es gibt kein Land in der Welt ohne Geschichtswissenschaften, historische Orte und Gedenktage. Sie dienen jeder Gesellschaft zur Orientierung – egal ob es sich in Deutschland und Lüdenscheid vor 1918 um den Tag von Sedan, vor 1945 um des „Führers“ Geburtstag oder heute um den 27. Januar handelt. Kulturell, sozial, biologisch und in jeder anderen Hinsicht sind wir in Traditionen eingebunden, über die wir Rechenschaft ablegen müssen, wenn wir verantwortlich leben. Das gilt global, national und lokal. Natürlich kann man das durch Schweigen und Bewusstlosigkeit auch ausblenden, aber das würde dem Verstand und der Vernunft der Menschen widersprechen. Denn zum Menschsein gehört das Reflektieren, Erinnern und Nachdenken. Gäben Menschen das auf, dann ginge ihr Selbst- und Verantwortungsbewusstsein und ihr gesamtes (kulturelles) Wissen verloren, das wir zum Überleben benötigen. Vor Ort ist uns bis heute noch keine gemeinsame Geschichtskultur für die Zeit 1933-1945 ff gelungen.

2. Werte im Wertewandel neu lernen

Wir leben in einer Zeit des Wertewandels. Die Mobilität und die Geschwindigkeit des Lebens nehmen zu. Die technisch-industrielle Welt schafft den meisten nicht mehr Entlastung und Freizeit, sondern Verdichtung und Beschleunigung. Bleibt da noch die Zeit für die Erinnerung? Bleibt da noch die Möglichkeit, sich an etwas zu orientieren? Bleibt da noch die Chance, an die Zusammenhänge der Gesellschaft und Kultur zu denken? Ministerpräsident Rütgers NRW wies am 13.01.2010 darauf hin, dass die heutige Weltwirtschaftskrise große Gefahren für die Gesellschaft beinhaltet, die zu Radikalisierung und Gewalt führen können. Heute wissen wir, dass die Weltwirtschaftskrise 1929-1935 zur Diktatur der Nationalsozialisten führte und in vielen anderen Staaten auch die Demokratie zerstörte. Es gab aber auch Länder, z.B. Großbritannien und die USA, wo das nicht der Fall war, weil die demo-

kratischen Werte und Einrichtungen besser in der Gesellschaft beheimatet waren.

3. Demokratie lernen

Das können die Landeszentralen für politische Bildung nur zum Teil vermitteln. Deren Abteilungsleiter für die Gedenkstätten in NRW sagte in Lüdenscheid, dass die demokratische BRD die Antwort auf das nationalsozialistische Deutschland ist. Dennoch rufen in Krisen auch heute viele Menschen nach starken „Führern“, nach der Diktatur, nach dem Einsatz von Gewalt u.a. für ihre Interessen. Deshalb müssen Toleranz, Fremdenfreundlichkeit, Gewaltlosigkeit und Dialogfähigkeit immer wieder neu eingeübt werden, weil sich die demokratische Gesellschaft sonst aufgibt. Der Schutz der Meinung und des Lebens jeder Person – ob Ausländer, Andersgläubiger, ehemaliger Verbrecher, Homosexueller u.a. - fällt nicht vom Himmel, sondern muss immer wieder erlernt werden. Die Abstimmung gegen den Bau von Minaretten in der Schweiz zeigt, wie wenig Religions- und Meinungstoleranz in West-Europa verwurzelt sind und dass die gleiche Würde und das gleiche Recht oft nicht gewährt werden.

4. Menschenrechte lernen

Die meisten Deutschen kennen nicht einmal drei der dreißig Menschenrechte. (vgl. Frankf. Rundschau vom 11.01.2010) Die politische Bildung hat nach 60 Jahren nicht ausgereicht, um die grundlegenden Rechte und Pflichten aller Menschen im Bewusstsein zu verankern. Wie kann eine demokratische Kultur entstehen, wenn die Grundlagen fehlen? Die Darstellung der Menschenrechtsverletzungen durch die städtischen Behörden während der Zeit des Nationalsozialisten in den Polizeizellen Lüdenscheids könnte die Verletzbarkeit des Rechtes verdeutlichen und zur Wachsamkeit ermutigen. Tödliche Folterungen u.a. Verbrechen der Staaten (ausgeführt von Polizisten u.a.) kommen

auch heute noch in Demokratien vor. Auch das Recht auf Heimat und das Unrecht der Vertreibung müssen allen bekannt werden, damit es sich nicht wiederholt.

5. Zivilcourage lernen

Technische Strukturen durchdringen immer mehr den Alltag: PC, Handy, Internet u.a. Die Funktionstüchtigkeit ist inzwischen zum wichtigsten Ziel der Bildung und Schulen in Deutschland geworden. Den Mut innezuhalten, nachzudenken und sich quer zu stellen, wenn man etwas für gravierend falsch hält, lernt man nicht mehr. Vielmehr wird gefordert, die Vorgaben zu erfüllen. Darin ähnelt die Erziehung zur Anpassung heute teilweise dem Drill zum Gehorsam in der Zeit des Nationalsozialismus. Wo aber kann man die wichtige Fähigkeit erwerben, nicht blind zu gehorchen, sondern verantwortlich mitzudenken und an wichtigen Stellen aus den Gewohnheiten auszusteigen, um etwas zu tun, das Menschen hilft, auch wenn es gegen die Regeln und Gewohnheiten verstößt, z.B. erfolgreiches Kirchenasyl in der Kreuzkirche 1996/97. Nach 1933 führte der Gehorsam vieler Lüdenscheider und Deutscher in die Verbrechen und Katastrophen.

6. Heute wichtig

Die Landesämter und das Bundesamt für Verfassungsschutz weisen für 2008 und 2009 die Zunahme rechtsradikaler Gewalttaten aus. Dieser Nachweis allein ändert aber nichts. Die anschauliche Dokumentation, wie Diktaturen Menschen verfolgen und vernichten, lässt Menschen vor Ort wach werden, sich für die Demokratie einzusetzen und ihre Demokratiemüdigkeit zu überwinden. Sprichwort aus China: *Wenn du es mir sagst, vergesse ich es, wenn du es mir zeigst, behalte ich es.* So könnten auch in Lüdenscheid mehr Menschen zur Mitarbeit für Menschenrechte in Verbänden, Parteien und bei amnesty international gewonnen werden.

7. Für Lüdenscheid wichtig

Auch nach 65 Jahren sind die Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur und die Zerstörung der Weimarer Demokratie in Lüdenscheid nur lückenhaft im Museum zu finden. Auch die Akten von 1933-1945 sind noch nicht registriert und einsehbar.

Folglich blieb das große Unrecht unbekannt und wird der große Wert der heutigen Demokratie relativiert. Deshalb sind die Ge-Denk-Zellen am authentischen Ort für die demokratische Bildung in Lüdenscheid wichtig. Seit 1945 wurden für die NS-Kunst „Erwachender Jüngling“ und „Der Wächter“ schon viele tausend DM/€ gezahlt und 450 000 € für eine Generalerneuerung eingeplant. Die Dokumentation der Opfer des Nationalsozialismus und der Vertreibung in den Ge-Denk-Zellen sollte der Stadt mindestens gleich viel wert sein.

8. Am historischen u. authentischen Ort

Wo die alten Polizeistationen erhalten blieben, wurden sie in vielen Städten zu Gedenkstätten z.B. in Dortmund, Herford, Düsseldorf, Köln und Frankfurt/Main. Das liegt daran, dass die Polizei 1933-1945 als Instrument der nationalsozialistischen Diktatur missbraucht wurde. Authentische Orte sind Teil der Gedenkstättenkultur in Deutschland, zu der ca. hundert Stellen zählen. Die Kreisstadt Lüdenscheid sollte nach Ansicht von Prof. Dr. Kenkmann (Vortrag im Stadtarchiv) den authentischen Ort der Polizei und Verwaltung nutzen, um die Verbrechen der lokalen Nationalsozialisten, die Deportationen der Lüdenscheider Juden in den Tod, das Leid im ersten deutschen Arbeitserziehungslager (Hunswinkel) und die Vertreibung zu dokumentieren. – Das kann der „Verein Ge-Denk-Zellen Altes Rathaus“ leisten. Durch Mitgliedsbeiträge und Spenden übernimmt er die laufenden Kosten, damit der Stadt keine entstehen. Die authentischen Räume, in denen sich Heizrohre und Licht befinden, sollten nicht verändert werden. In Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung, dem Archiv, den Museen, der Volkshochschule, Schulen u.a. soll die Konzeption der Wechselausstellungen und der Veranstaltungen erarbeitet werden. Pläne liegen vor. Wie in anderen Gedenkstätten sind Vereinsmitglieder für die Öffnung und Betreuung an 1-2 Tagen in der Woche zuständig. - Aus Achtung vor den Opfern und aus Verantwortung für die Zukunft der Demokratie in Lüdenscheid erscheint uns das Projekt wichtig.

i.A. Matthias Wagner, Februar 2010